

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 197. Freitags den 22. August 1828.

Preußen.

Berlin, vom 20. August. — Se. Maj. der König haben dem von Weimar hieselbst eingetroffenen, mit der Anzeige des Regierungs-Antrittes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen beauftragten Ober-Stallmeister und General-Major Freiherrn von Seebach heute eine Audienz zu ertheilen und demnächst an Allerhöchstdero Tafel zu ziehen geruhet. Auch haben Se. Maj. den Ober-Bergrath v. Charpentier zu Brieg, zum Vice-Berghauptmann bei dem dortigen Schlesischen Ober-Bergamte zu ernennen, und dem bei der Regierung zu Frankfurt a. d. O. angestellten Regierungs-Secretair Herrosée den Titel als Hofrath zu ertheilen und das desfallsige Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen, wie auch dem Bürgermeister Wilmanns zu Halle im Regierungs-Bezirk Minden das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet. Der bisherige Oberlehrer am Gymnasio zu Ratibor, Eduard Hänisch, ist zum Direktor dieser Anstalt ernannt worden.

Der Königl. Großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Brook Taylor, ist von Dobberan hier angekommen.

Koblenz, vom 4. August. — Gestern, am Geburtsfest Sr. Majestät unsers verehrten und vielgeliebten Königs, wurde der Schlußstein zum Ehrenbreitenstein gelegt. Das Fest begann mit einer großen Parade, nach welcher dann Se. Excell. der General-Lieutenant Aster, unter dessen Leitung der Wiederaufbau des großen Werks erfolgt ist, unter dem Donner der Geschütze und dem Segen des Priesters den letzten Stein fügte. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande Königl. Hoheit hat den Ehrenbreitenstein mit einer prachtvollen Fahne beschenkt, die an diesem Tage zum ersten Male, und zwar auf dem höchsten Punkte, aufgestellt ward. Mittags hatte sich die hohe Generalität und die Honoratioren zu einem glänzenden Mahle versammelt, wo unter dem nochmaligen Kanonendonner ein Toast zu Ehren unsers theuren Landesvaters gebracht ward. Abends waren die Thore, ein Theil des Schlosses und viele Privathäuser beleuchtet; am schönsten aber war die Beleuchtung des Ehrenbreitensteins und der beiden anderen Forts, die aus der Ferne wie Feuerberge empor ragten. — Am 2. August hat der Blitz ein Pulvermagazin ganz in der Nähe der Stadt getroffen, was jedoch zum größten Glück mit einem Blitzableiter versehen war, wodurch die gräßlichsten Folgen abgewendet wurden.

Kyritz, vom 16. August. — In verwichener Nacht 12 Uhr, entstand hier plötzlich Feuerlärm; und binnen wenigen Augenblicken stand schon eine ganze Straße in vollen Flammen, so daß sich dermalen nicht einmal mit voller Gewißheit angeben läßt, wo es ausgebrochen ist. Ein wüthender Sturm schien mit den Flammen in Bund zu seyn, und ein heftiger Regen konnte nicht verhindern, daß in Zeit von 6 Stunden 70 — 80 Häuser nebst sämmtlichen Hintergebäuden und einer Menge Scheunen ein Raub des ergrimmten Elements wurden. Noch immer brennt es fort, doch wird es hoffentlich bei gehöriger Vorsicht nicht noch weiter um sich greifen. — Groß ist das Elend, welches dieses Unglück abermals in dieser Stadt verbreitet hat, um so mehr, als alle Scheunen mit Getreide, dem einzigen Reichthum der Einwohner, gefüllt waren.

Deutschland.

Der 10te August, als der Tag der glücklichen Rückkehr Sr. k. H. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach Doberan, wurde in dieser Stadt feierlich begangen. Beim Erwachen Sr. k. H. begann die Feier mit Musik vom Balkon des Musiktempels, unter

Minuten-Feuer der Kanonen, worauf Se. k. H. die Glückwünsche im Palais annahm. Bei der Mittagstafel, an welcher gegen 500 Personen Theil nahmen, ward unter Musik, Gesang und Kanonendonner der Toast auf des geliebten Landesvaters fortdauerndes Wohlseyn ausgebracht. Nachmittags, bis zum Schauspiel, war Musik auf dem Camp. Im Theater, welches der Großherzog besuchte, ward ein Fest-Prolog gehalten. Nach der Abendtafel fand, unter Musik, eine allgemeine Erleuchtung statt. Am 11ten d. war Abends 7 Uhr, nach dem Theater Thé-dansant in den großen Sälen, wozu sämmtliche Fremde eingeladen worden waren. Am 12ten begannen die Pferderennen mit den Privatrennen. Nach der Abendtafel ward ein Feuerwerk am Camp abgebrannt. — S. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen war am 8ten dieses in Doberan eingetroffen und im erbgroßherzogl. Palais abgestiegen.

Der Großherzog von Hessen hat alle Staats- und Jagdfrohnen aufgehoben und unentgeldlich erlassen, die bleibenden, sogenannten Domainenfrohnen, aber für ablösbar erklärt. Von den 289 Gemeinden, deren Frohnverhältnisse so geregelt worden sind, haben sich nur vier für die Frohnleistung in Natur entschieden.

Frankreich.

Paris, vom 13. August. — Der Moniteur giebt jetzt ebenfalls die Reiseroute des Königs, in der Art, wie solche bereits mitgetheilt worden ist, nur mit dem Unterschiede, daß danach der Dauphin gleichzeitig mit Sr. Majestät hierher zurückkehren würde.

Die Herzogin v. Berry befand sich am 3ten d. noch in St. Sauveur, konnte aber der schlechten Witterung wegen nur selten Ausflüge in die Umgegend machen. Am 4ten wollte Ihre königl. Hoheit das Bad Barèges besuchen.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer, worin der Marquis v. Pastoret an die Stelle des abwesenden Kanzlers den Vorsitz führte, wurden drei Berichte abgestattet; der erste von dem Grafen von Malleville, über den Gesetzentwurf wegen der 1 Mill. 200,000 Fr. für die geistlichen Secundair-Schulen; der zweite von dem Grafen Simeon über den Gesetzentwurf wegen Abtretung der elysäischen Felder an die Stadt Paris; und der dritte von dem Grafen Mollien, über das Einnahme-Budget. Die Kammer wollte sich am 12ten über die beiden ersteren Entwürfe berathen und sich gleichzeitig den Bericht über das Ausgabe-Budget abstatten lassen.

Der Erzbischof von Rheims, Cardinal von Latil, ist am 8ten d. nach seinem Erzbisthume zurückgekehrt.

Man versichert, daß der oberste Kriegsrath sich, mit Bewilligung des Dauphins und im Einverständnisse mit dem Kriegsminister, mit einer völligen Umschmelzung des bisherigen Militair-Systems beschäftige. Wie es scheint, so werden die schon seit langer Zeit von den erfahrensten und unterrichtetsten Militairs getheilten Ansichten, der neuen Zusammenstellung des Heeres zur Grundlage dienen, und wird die militairische Macht hinführo aus einer activen und einer Reserve-Armee bestehen. Zur Ausführung dieses Plans wird man aber, um in den Grenzen des Budgets des Kriegsministeriums zu bleiben, sich ohne Zweifel genöthigt sehen, die Dauer des activen Dienstes zu verkürzen.

Der Herzog von Bordeaux erhält täglich 6 Stunden Unterricht, und stets Zeugnisse über seine Fortschritte. Für jedes gute Zeugniß zahlt ihm der König 3 Fr., welche der Prinz vorzüglich zur Unterstützung der Armen verwendet. Sein Hofmeister der Herzog von Damas hatte ihm versprochen: wenn er im Juli fortdauernd gute Zeugnisse bekäme, würde er ihm eine außerordentliche Ergötzlichkeit auswirken. Diese fand am vorigen Sonnabend statt. Der Herzog begab sich von jungen Söhnen der Hofbeamten begleitet nach Versailles, fand dort die Zöglinge der Militairschule von St. Cyr, und musterte dieselben. Hiernach ward ein Wettrennen veranstaltet, worin der Prinz zuerst das Ziel erreichte und den Preis davon trug; auch in andern körperlichen Uebungen zeigte der Prinz dieselbe Ueberlegenheit, und gab Beweise einer Gewandtheit und Stärke, die man bei seinen Jahren kaum erwarten sollte.

Hr. Dupin der Aeltere, dessen Gesundheit durch die Anstrengungen der diesjährigen langen Sitzung sehr gelitten hat, ist vor einigen Tagen nach seinem Departement (der Nièvre) zurückgekehrt. Hr. Benj. Constant wurde, auf seiner Reise nach den Bädern zu Baden, am 9ten oder 10ten d. in Straßburg erwartet.

Der Constitutionnel enthält unter der Rubrik: Nachrichten aus Morea, folgenden Artikel: »Man versichert, daß Briefe von sehr neuem Datum und großem Interesse so eben aus Griechenland hier angekommen sind. Der Admiral v. Rigny schreibt, daß auf sein Ansuchen ihm 800 gefangene Griechen ausgeliefert worden seyen, daß 3000 Albaneser, die zu der ägyptischen Armee in Morea gehörten, sich anheischig gemacht haben, nicht mehr gegen die Griechen zu fechten, und daß Ibrahim Pascha selbst feierlich versprochen habe, das Land zu räumen und mit seinen Truppen nach Aegypten zurückzukehren. Sollten diese Nachrichten, deren Authenticität man uns verbürgt, sich bestätigen, so wird die beabsichtigte Expedition nach Griechenland an Hindernissen viel, an Wichtigkeit aber nichts verlieren. Während sie dem Kraftaufwande, welchen die Halsstarrigkeit des Sultans vielleicht erneuern möchte, ein unübersteigliches Hinderniß entgegenstellt, wird sie den militairischen und politischen Character behalten, den wir ihr bereits beigelegt haben. Wir wiederholen es: das Heer fühlt ganz die Wichtigkeit des ihm gewordenen

Auftrages; es wird den Erwartungen Frankreichs entsprechen, das sich glücklich fühlt und stolz darauf ist, die Civilisation heute aufs Neue an einem Orte zu verbreiten, welcher früher die Wiege derselben war. Die Gazette de France beunruhigt das Lob, welches wir der Erhebung des militairischen Geistes in Frankreich ertheilt haben. Sie allein konnte sich darüber wundern; aber sie muß sich daran gewöhnen, denn trotz aller ultramontanischen Wünsche bestehen unsere Bataillone aus Offizieren und Soldaten, und nicht aus Büßenden und Congreganisten.«

Der Courier français stellt über die muthmaßliche Räumung Morea's von Ibrahim Pascha folgende Betrachtungen an: »Die Generale sind abgereist, die Regimenter versammelt, die Transportschiffe gemiethet. Könnten aber bei alle dem nicht Umstände eintreten, welche die Expedition rückgängig machten? Wenn z. B. der Zweck, den man vor Augen hatte, als man die Expedition beschloß, schon erreicht wäre, noch ehe dieselbe unsere Ufer verlassen hätte, würde man nichtsdestoweniger auf die Einschiffung bestehen, und würde letztere alsdann, in den Augen dieser oder jener Macht, die sich dadurch beunruhigt sieht, wohl noch als hinlänglich gerechtfertigt erscheinen? Der eingestandene Zweck der Expedition, ihre amtliche Bestimmung, war, Ibrahim Pascha zur Räumung Morea's zu zwingen; wenn Ibrahim nun aber dieses Land freiwillig räumt, so erscheint die Expedition unnütz. Schon vor drei Tagen sprach man hier und da von Aussetzung der Expedition und Gegenbefehlen. Diese Gerüchte scheinen heute durch die aus der Levante eingegangenen Nachrichten gerechtfertigt. Ibrahim Pascha soll danach den Admiralen der verbündeten Mächte seine Absicht angezeigt haben, Morea zu verlassen, und diese sollen bereits ein leichtes Fahrzeug nach Alexandrien beordert haben, um Transportschiffe zu holen. Wenn dem so ist, so kann Ibrahim schon aufgebrochen seyn, ehe noch unsere Truppen in Griechenland anlangen. Anfangs wollte man in dem Entschlusse des türkischen Befehlshabers die Absicht der Pforte erkennen, dem Vertrage vom 6. July beizutreten; hierin hat man sich aber geirrt. Ibrahim Pascha handelt nicht nach den Befehlen des Sultans. Ohne Zweifel haben die Engländer an seinem Entschlusse einen großen Antheil, und aus dem Eifer, womit sie jeden Vorwand zu unserer Expedition hinweggeräumt haben, läßt sich leicht schließen, wie sehr es ihnen darum zu thun war, daß diese Expedition nicht Statt fände. Denn wenn es wahr ist, daß Ibrahim Pascha den Peloponnes verläßt, welchen Grund würden wir alsdann noch haben, Truppen dorthin zu schicken? Etwa die Vollziehung des Tractates vom 6. July? Aber der Zweck dieser Uebereinkunft ist ja von dem Augenblicke an erreicht, wo Griechenland sich von seinen Feinden befreit sieht. Oder eine Diversion zu Gunsten Rußlands? Eine solche Diversion ist aber unnütz, sobald es keine türkischen Truppen mehr in Morea giebt; wir müßten denn die Türken in Thessalien und Epirus bekämpfen wollen. Aber dies hatte man gerade bei der Feststellung des Operations-Planes vermeiden wollen. Findet die Expedition nicht Statt, so ist es ohne Zweifel für Frankreich betrübend, sich eine Gelegenheit entschlüpfen zu sehen, in Griechenland die Rolle zu spielen, welche es früher in Nordamerika gespielt hatte, nämlich die des Verbündeten eines Volkes, welches für seine Unabhängigkeit kämpft. Unsere Krieger wird es schmerzen, ihren Eifer gehemmt zu sehen. Vielleicht darf man sogar bedauern, daß eine thätige Mitwirkung zur Befreiung Griechenlands uns, bei einer etwanigen Theilung, zu keinen Entschädigungen berechtigt. Von der andern Seite aber werden wir große Summen ersparen, welche die Expedition uns gekostet haben würde; wir werden uns nicht in eine Angelegenheit verwickeln, deren Ausgang kein menschlicher Verstand voraussehen kann; wir werden uns nicht den Engländern dadurch in die Hände geben, daß wir nach Griechenland Truppen schicken, deren Rückkehr sie zu verhindern im Stande sind. Die Regierung muß übrigens durch die Berichte des Admirals v. Rigny von den Mittheilungen und den Absichten Ibrahim Pascha's genau unterrichtet seyn. Wir werden daher nicht säumen, aus ihren Anordnungen in Erfahrung zu bringen, ob sie die Expedition aufgiebt, oder ob sie keine hinlänglichen Gründe dazu zu haben glaubt.«

Man glaubt ziemlich allgemein, daß die Expedition nach Morea doch abgehen werde, Ibrahim Pascha möge sich nun zur Räumung des Peloponneses bereit erklären oder nicht.

Ibrahim hat durch Babi Effendi beim G. Guilleminot um Zulassung von Lebensmitteln gebeten, aber keine günstige Antwort erhalten. Dagegen beschworen ihn die Adm. v. Rigny und Sir E. Codrington, seiner unnützen und ihm selbst gefährlichen Weigerung, das Land zu räumen, ein Ende zu machen.

Ein furchtbares Ereigniß störte am 11ten die Uebungen der Artillerie-Schule in Vincennes. Eben war man mit dem Abschießen des schweren Geschützes fertig, und hatte mit dem leichten begonnen, als ein furchtbarer Knall sich einige Schritte hinter dem Geschütze hören ließ. Der Pulverkasten, welcher die gesammte Munition enthielt, die an diesem Tage verschossen werden sollte, war in die Luft geflogen. Mitten im Rauch sah man den Train-Soldaten zwischen seinen beiden mit ihm niedergeworfenen Pferden am Boden liegen. Die beiden Artilleristen, welche die Patronen vertheilt hatten, waren ganz verschwunden, und nach einiger Zeit bemerkte man in einiger Entfernung von 50 Schritten 2 rauchende Massen; mehr war von ihnen nicht übrig geblieben. Auch unter den Zuschauern sind mehrere beschädigt worden. Die Ex-

plosion entstand wahrscheinlich dadurch, daß der Wind ein Stück brennende Lunte von einem der eben abgefeuerten Geschütze in den geöffneten Kasten wehte.

Ueber den Stand des Getreides gehen aus verschiedenen Gegenden Frankreichs seit einiger Zeit günstigere Nachrichten ein. Aus Bourg (Dept. des Ain) meldet man, daß, nachdem die Witterung sich gebessert hat, die Ernte, mit Ausnahme einiger örtlichen Verluste, reichlich zu werden verspreche; eine Folge davon sey, daß in der dortigen Gegend der Marktpreis des Getreides seit Anfang dieses Monats wieder allmählig falle.

Aus Luc im Departement des Var, meldet man unterm 4ten d., daß seit Menschengedenken in der Provence keine so große Dürre geherrscht habe, als gegenwärtig. Seit drei Monaten ist weder in Aix noch in Antibes auch nur ein Tropfen Regen gefallen, so daß die Bäume bereits anfangen, ihr Laub zu verlieren.

Vor einigen Tagen kam ein Mann in ein Wirthshaus, und setzte sich ruhig hin, um zu trinken. Nach einiger Zeit kommt sein Hund, den er in sein Zimmer eingeschlossen, herein; neugierig, zu wissen, auf welche Art der Hund entkommen seyn könnte, geht der Mann nach Hause, und findet in seiner Stube zwei Diebe, die so eben damit beschäftigt sind, alle seine Habseligkeiten zusammenzupacken. Bei dem Anblick des Eigenthümers ergreifen sie die Flucht, man ist ihrer indeß bereits habhaft geworden.

Die Kammerfrau Zanoli, welche einen Theil der Diamanten der Mlle. Georges, bei deren Aufenthalt in Rouen, im vorigen Jahre, entwendet hatte, ist zu vierjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Am 31sten v. M. wurde in Lyon ein Mensch, der in das Thor trat, visitirt, und man fand in seinem Sack den Kopf eines Frauenzimmers. Er hatte ihn von einem Kirchhof geholt, in der Hoffnung, daran einen Talisman zu erhalten, der ihm die in der Lotterie herauskommenden Nummern im Voraus entdecken werde.

Spanien.

Madrit, vom 1. August. — Vorgestern Abend gingen sämmtliche Minister nach der Königl. Residenz San Ildefonso (gewöhnlich la Graja genannt) ab, um JJ. MM. zu empfangen, welche heute dort ankommen werden. Der Zweck der Minister scheint nur zu seyn, Ihren Majestäten zur Rückkehr von einer so langen Reise Glück zu wünschen und sie werden daher am 2. August hieher zurückkehren. Man glaubt, daß Einige nicht mit demselben Charakter wiederkommen werden, mit dem sie abgegangen sind; jedoch scheinen diese Gerüchte ganz ungegründet, da sie hauptsächlich von den Apostolischen herrühren. — Das 14te Infanterie-Regiment ist vorgestern ziemlich eilig von hier nach Gallizien abgegangen, wie man sagt, auf Ansuchen des dortigen General-Capitains. Wirklicher Truppenmangel, das besondere Verhältniß der Provinz zu Spanien und die lange Ausdehnung der seiner Obhut anvertrauten Küsten sollen denselben zu dieser Bitte um Truppen veranlaßt haben. Die Küsten sind leider seit dem Kriege mit Buonaparte ohne Vertheidigung; indem man damals von der Seeseite nichts zu fürchten hatte, so wurden alle Strand-Batterien nach dem Innern abgeführt, um gegen den Feind im Lande zu dienen. Nach dem Kriege fehlten die Mittel, die weiten Küsten der Halbinsel mit Batterien zu versehen, und die Regierung konnte nur die wichtigsten Punkte berücksichtigen. Aus diesem Grunde muß Spanien auf jede Weise einen Bruch mit England zu vermeiden suchen. — Die Reclamationen der engl. Kaufleute gegen die spanische Regierung, welche namentlich im Unterhause zur Sprache kamen, und die Heftigkeit, mit der einige Mitglieder desselben sich über die Angelegenheit aussprachen, hat die ernstliche Aufmerksamkeit unserer Regierung rege gemacht. Seit geraumer Zeit hat der außerordentliche Gesandte Graf Ofalia den Auftrag, mit der engl. Regierung über dieses und noch einige andre höchst wichtige Geschäfte zu unterhandeln, zu denen, wie man versichert, die Anerkennung der Unabhängigkeit eines Theils von Südamerika gehört. Jedoch ist der Graf noch weit davon entfernt, seinen Auftrag zur Zufriedenheit beider Regierungen erfüllt zu haben, man sagt sogar, daß er unverrichteter Sache nach Paris gehen wird, weil die Uebereinkunft, die er mit dem Kabinet von St. James getroffen, nicht die Genehmigung unserer Regierung erhalten hat.

Unser durch den Tod des Herzogs von San Carlos erledigte Gesandtschaftsposten in Paris ist noch nicht besetzt, doch wird wahrscheinlich gleich nach Ankunft des Königs ein Botschafter ernannt werden.

Die Nachrichten aus Catalonien über die bewaffneten Banden, die sich an einigen Punkten des Gebirges gezeigt haben, lauten befriedigend. Dieselben sind in Folge des Benehmens der Einwohner und der kräftigen Maaßregeln des General-Capitains Espanna verschwunden.

Wie man versichert, wird Letzterer als General-Capitain nach Madrit kommen, und den Oberbefehl über sämmtliche Garden, sowohl Infanterie als Cavallerie, erhalten. Dies würde ein furchtbarer Schlag für den Kriegsminister, Marquis v. Zambrano, seyn, der sich außer seinem Portefeuille das Commando der Garde-Cavallerie vorbehalten hat, und die Abnahme desselben als ein Zeichen der Königl. Ungnade betrachten müßte. Jedoch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung, da dieser Minister durch seinen Schwager, den Königl. Privat-Schatzmeister Grijalba, der

die Gnade und das Vertrauen des Königs in hohem Grade genießt, gehalten wird.

Das Königl. Decret in Betreff der Esportaneados (mit diesem Namen werden diejenigen bezeichnet, welche das freiwillige Geständniß ablegen, daß sie zu einer geheimen Gesellschaft gehört haben) erregt viele Besorgnisse; man hält dasselbe für einen Beweis, daß die portugiesischen Ereignisse unseren Apostolischen neuen Einflus auf die Handlungen der Regierung gegeben haben, welche zur Verwunderung des diplomatischen Corps nach einer Ruhe von 5 Jahren die Verfolgungen gegen die Freimaurer wieder erneuern will.

Einige Tage vor seiner Abreise nach la Granja erhielt der Kriegsminister einen Brief von einem Pfarrer der Hauptstadt, der eine große Verschwörung entdeckt haben will. Herr Zambrano ließ ihn amtlich auffordern, ihm mündlich die Details dieser wichtigen Angelegenheit mitzutheilen. Ob die Zusammenkunft statt gehabt, ist unbekannt, jedoch ist noch niemand verhaftet worden. Wahrscheinlich will der eifrige Priester sich nur die Gunst des Hofes erwerben.

Von allen Punkten strömen die royalistischen Freiwilligen herbei und werden sich in Madrit und in der Umgegend versammeln. Die große Masse derselben hat bei dem Kriegsminister Besorgnisse erregt, und er den General-Inspector dieser Miliz für das ruhige Verhalten derselben verantwortlich gemacht.

Man spricht von der Entlassung mehrerer Staatsdiener; die betreffenden Decrete werden, wie es heißt, aus la Granja datirt seyn. Auch Don Juan Caro, General-Capitán dieser Provinz Neu-Castiliens, soll unter den in Ungnade Gefallenen seyn, man wirft ihm mehrere Mißbräuche seiner Gewalt vor.

Einige geflohene Spanier, die sich im Depot von Peniche befanden, und bei dem Aufstande von Porto sich unter die Fahnen der Empörer gestellt hatten, sind in dem Treffen bei Coimbra gefangen und in die festen Schlösser von Lissabon gebracht worden, wo sie militairisch gerichtet werden sollen.

Portugal.

Lissabon, vom 26. Juli. — Eine kleine Spazierfahrt, welche die engl. Fregatten am 24sten auf einmal bis an die Barre des Hafens machten, gab zu vielen Vermuthungen Anlaß und machte Aufsehn. Man sagte nämlich, daß dies wahrscheinlich ein vorbereitender Schritt zu einer Kriegserklärung sey, daß sich diese Schiffe vermuthlich mit andern vereinigen würden, die man an der Mündung des Tajo gesehen zu haben versicherte, und daß sie, alle zusammen, Lissabon in Blokadestand erklären würden. Nach 24 Stunden sind jedoch die Fregatten wieder auf ihren alten Standpunkt zurückgekehrt. — An demselben Tage ließ sich Don Miguel zum ersten Male auf der rua aurea (oder dos ourivos de ouro, der Goldarbeiterstraße) erblicken, durch welche er sich nach dem Seearsenal begab, um die Arbeiter durch seine Gegenwart mehr anzufeuern. Es wird nämlich hier ein kleines Geschwader ausgerüstet, um die rebellischen Inseln, Madeira und S. Miguel, wieder zum Gehorsam zu bringen. Etwa 20 verlaufene Leute folgten ihm und ließen ihr Vivat! hören, von den Kaufleuten und den Uebrigen, welche ihn vorübergehen sahen, ward er jedoch mit kaltem Stillschweigen empfangen, und man begnügte sich damit, die Hüthe abzunehmen. Don Miguel war zu Pferde, blickte niemanden an, erwiederte keinen Gruß, und auf seinem Gesicht war es deutlich zu lesen, wie sehr ihm dieser Empfang mißfällig sey. — Seit zwei Tagen verbreitet sich ein dumpfes Gerücht von einer, in Algarve ausgebrochenen Empörung. — Die Priester fordern die Gläubigen auf, den Staat durch Gaben zu unterstützen, auch gehen Leute umher, die geradezu Beiträge sammeln, und selbst Kupfermünze annehmen. Der Geldmangel ist so groß, daß die Beamten des Miguelistischen Heeres bereits laute Klage zu erheben anfangen.

Auf das Gesuch unserer Behörden an den General Eguia: die Waffen, Vorräthe und Cassengelder der nach Galicien geflüchteten Constitutionellen auszuliefern, ist die Antwort erfolgt: Es sey Befehl gegeben, nur entwaffnete portugiesische Soldaten noch über die Gränze zu lassen, und die bei denselben etwa gefundenen Waffen nach Portugal verabfolgen zu lassen. Dem Staat gehörige Gelder würden bei den Leuten wohl wenig zu finden seyn, weil sie, ihrer eigenen Bedürfnisse wegen, die Kassen unter sich getheilt hätten. Eben so hätten sie, ehe sie über die Gränze gegangen, meistens ihre Gewehre zerschlagen, und die Ammunition gesprengt, was nicht geschehen seyn würde, wenn man sie rascher verfolgt hätte; dann würden sie auch ihre Equipagen haben zurücklassen müssen. Die meisten portugiesischen Militairs würden aber wohl von der ihnen angebotenen Amnestie Gebrauch machen.

Der Obrigkeit ist aufgegeben, auf die mit Amnestie in ihre Heimath entlassenen Offiziere strenge zu achten, und sie bei dem leichtesten Grunde wieder festzusetzen.

Die Kasten, in welchen die Geistlichen jetzt die freiwilligen Gaben an Dom Miguel aufnehmen, sind in den hiesigen Pfarrkirchen nunmehro in den Sacristeien aufgestellt. Die Summe aller bis jetzt eingegangenen Geschenke beträgt 146,700,000 Reis. (circa 242660 Rthlr. Preuß.)

Der General-Intendant der Polizei hat heute öffentlich anschlagen lassen, daß von jetzt an alle willkührlichen Verhaftungen aufhören sollen. Sie werden künftig wieder nur auf Befehl der competenten Be-

hörde vorgenommen werden. — Es heißt, daß die endlich eingegangene Ueberzeugung von den unendlichen Mißbräuchen bei den Verhaftungen diesen Beschluß bewirkt haben soll. Welche Menge von Menschen seufzen nicht in den Gefängnissen, die politischer Meinungen wegen denunciirt wurden, lediglich weil sie Creditoren der Denuncianten waren, die sich ihrer zu entledigen suchten! Wie viele andere theilen nicht dasselbe Loos, bloß aus Gründen die aus Privatzwistigkeiten herrühren! Es ist aber auch in der That kein Raum mehr zu finden, um die allen Glauben übersteigende Zahl der Eingekerkerten noch zu vermehren.

Privatmittheilungen aus Lissabon vom 26sten Juli (in Pariser Blättern) melden: „Die Expedition nach Madeira und Terceira, welche ausgerüstet wird, sollte anfangs aus zwei Kriegsbriggs und 2000 Mann bestehen. Diese Anzahl schien aber Dom Miguel unzureichend, und er hat daher befohlen, daß 3000 M. auf 2 alten Linienschiffen, die in unserem Hafen liegen, drei Fregatten, neun Corvetten und Briggs hinüberschiffen sollen. Mit diesen imposanten Streitkräften würde D. Miguel wahrscheinlich seinen Zweck erreichen, aber zur Ausrüstung derselben gehören wenigstens 3 Millionen Franken, eine Summe, die die Hülfsmittel des neuen Königs weit übersteigt.

Briefe aus St. Michael melden, daß bereits zwei englische Fregatten vor Madeira liegen, um den dortigen Handel zu schützen. Es ist bekannt, mit welcher Aufmerksamkeit die Engländer seit einiger Zeit die Bewegungen der portugiesischen Inseln betrachten. — In diesem Augenblick wird gemeldet, daß eine französische Kriegsbrigg sich an der Mündung des Tajo zeigt, man weiß nicht, ob sie einlaufen, oder nur vorübersegeln wird.

Im Vertrauen auf die öffentlich bekannt gemachte Versicherung der Polizei, daß keine willkührliche Verhaftungen mehr stattfinden sollen, sind viele Personen, die sich verborgen hatten, nach Lissabon zurückgekehrt, aber kaum erschienen sie dort, als sie auch in die Kerker geworfen wurden.

Die Gazeta enthält folgendes Decret: Ministerium der Angelegenheiten des Königreichs. Da die allgemeinen Cortes, deren Versammlung in dieser Hauptstadt Ich durch die Zusammenberufungsschreiben vom 6. Mai anordnete, die ernsten und wichtigen Geschäfte für welche sie berufen wurden, beendigt haben, so erkläre Ich dieselben hiermit für aufgelöst. Erkenntlich gegen die Pünktlichkeit, Liebe, Gesetzlichkeit und Weisheit, mit welcher sie verfahren sind, danke Ich den drei Ständen für den bewiesenen Eifer, und werde unter allen Umständen nicht ermangeln, sie zu ehren und ihnen meinen Schutz angedeihen zu lassen. Im Pallast Unserer Frauen von Ajuda, am 15. Juli 1828. (Mit Königl. Unterschrift.) — Das ist Alles, was wir über die Arbeiten der Cortes Offizielles wissen. Man sagt, daß sie neue Gesetze in Bezug auf die Thronfolge und die Verheirathung Dom Miguel's gemacht haben; dies sind aber nur ungewisse Gerüchte.

Das ganze englische Geschwader liegt jetzt am Eingange des Hafens.

Der offizielle Theil der heutigen Gazeta enthält einen Bericht des Generallieutenants de la Fonseca, in welchem die äußerst harten Bedingungen angegeben sind, die derselbe der Garnison von Almeida gestellt hat. Dieselbe soll die Waffen niederlegen und dieselben so wie alles Geld und Eigenthum, das sie auf ihrem Zuge in Städten und Dörfern mitgenommen, ausliefern und sich unbedingt unterwerfen. Die Gazeta fügt hinzu, daß nach den neusten glaubwürdigen Nachrichten aus dem Hauptquartier von Pinel, die Garnison jene Bedingung angenommen habe, am 13ten d. M. aus der Festung gerückt sey; die Offiziere haben sich nach Lissabon, die Soldaten nach Abrantes gewendet.

Ein Privat-Schreiben aus Lissabon vom 16. Juli, dessen Verfasser (ein Deutscher) Augenzeuge und, wie er behauptet, ein ruhiger und Antheilloser Beobachter der Begebenheiten gewesen ist, die sich seit der Rückkehr Dom Miguel's daselbst zugetragen haben, äußert sich darüber in folgender Art: „Seit mehreren Monaten haben englische und französische Blätter Europa mit mancherlei, mitunter sehr seltsamen Nachrichten über das was in diesem Lande vorgeht, versehen. Wenn gleich von Anfang an, dem unbefangenen Leser nicht füglich hat entgehen können, daß Alles, was über den Infanten und seine Regentschaft dort mitgetheilt wurde, mehr oder minder das Gepräge der Partheilichkeit an sich trug, so konnte dennoch wohl der so ganz eigenthümliche Zustand Portugals dazu verleiten, selbst das Unglaublichste und Abnormste, wofern es nicht zu sehr der gesunden Vernunft widersprach, als wahr hinzunehmen. Bei der Schwierigkeit directer Verbindungen mit diesem Lande, ist es natürlich, daß die deutschen Zeitungen aus englischen und französischen Blättern, und vorzugsweise aus ersteren, ihre Nachrichten schöpfen, in der Voraussetzung, das von dorther immer die neuesten und zuverlässigsten Nachrichten über die Lage der Dinge in Portugal zu erlangen seyen. Wenn dieselben sonach auf Treue und Glauben alles das aufgenommen haben, was man zeither dort gegeben hat, so ist eine nothwendige Folge davon, daß man fast überall die portugiesischen Angelegenheiten in einem eben so einseitigen als ungünstigen Lichte betrachtet. Wenn schon sich gewiß annehmen läßt, daß die verschiedenen Höfe Europa's besser von den wahren Verhältnissen unterrichtet sind; so ist doch aus allem was man vernimmt, unverkennbar, daß die durch die Zeitungen verbreiteten Nachrichten der öffentlichen Meinung mehr oder weniger eine entschiedene Richtung gegeben haben, und um so größer wird natürlich das allgemeine Befremden gewesen seyn, wenn man erfahren hat, daß bei alle den Gräueln und Ungerechtigkeiten die der Portugiesischen Regierung zur Last gelegt worden sind,

und bei alle den über den Geist der Nation gegebenen Notizen, die Ereignisse der letztern Zeit doch so ganz verschiedene und unerwartete Resultate dargeboten, und nunmehr auch auf Privatwegen manche zuverlässige Thatsache im Auslande bekannt wird, welche mit anderen früher als unzweifelhaft bezeichneten Mittheilungen durchaus im Widerspruch steht und letztere sonach in der factischen Darstellung, wie in der Beurtheilung der Motive nur noch als Eingebungen des Partheigeistes erscheinen läßt. Sobald die gereizte Stimmung, eine natürliche Folge der fabelhaften oder doch halb erdichteten Erzählungen, womit Europa überschwemmt worden ist, vorüber seyn und nähere Sachkenntniß eine unpartheiische Beurtheilung der Verhältnisse Portugal's erlauben wird, möchte das auswärtige Publikum nicht ungeneigt seyn, sich über die Einseitigkeit der ihm früher mitgetheilten Berichte zu beklagen. Bis dahin aber dürfte es wenigstens in jedem Falle gerathen seyn, nähere Aufschlüsse abzuwarten, um eine Meinung über den Ausgang einer in staatsrechtlichen und persönlichen Beziehungen gleich schwer zu lösenden Verwickelung festzustellen."

England.

London, vom 8. August. — Der Sun sagt: „Unsere Minister begnügen sich mit friedlichen Versicherungen von Seite des Kaisers von Rußland in dem Augenblicke, wo er an der Spitze einer erobernden Armee von mehr als einer halben Million vorrückt. Allein Rußland versichert in seiner Kriegserklärung, es wolle sich für die Vergangenheit hinreichend entschädigen, und alle Arten von Bürgschaft für die Zukunft verlangen. Wie will es diese erhalten? Durch eine wirkliche Besitznahme. Wird Rußland dann denn Vorstellungen Englands nachgeben? Gewiß nicht. Der Kaiser Nikolaus wird Frankreich einladen, einen Theil von Morea, oder selbst Aegypten, wenn es dieses vorziehen sollte, und Oestreich wird es einladen, Servien u. s. w. in Besitz zu nehmen. Diese Einladungen können um so leichter geschehen, da sie dem, der sie ergehen läßt, nichts kosten, und da ihre Annahme ihm zugleich den ruhigen Besitz seiner eigenen Eroberungen verbürgen wird.

Ein hiesiges Blatt enthält folgenden Artikel: Seit dem Antritt des gegenwärtigen Ministeriums in England und seit dem Sturze der Ultras in Frankreich, kommen fast alle Französischen Blätter, von welcher Farbe sie auch seyn mögen, darin überein, daß sie die Politik unserer Regierung mit Verachtung behandeln und in den Franzosen die kriegerische Glut von Neuem anzufachen suchen. Und dies Gefühl beschränkt sich nicht bloß auf die politischen Journale, sondern es offenbart sich auch in solchen, welche gewöhnlich den Wissenschaften gewidmet sind. Die Pandore, eins derselben, sagt: „Laßt uns nicht dem Beispiele der Engländer folgen; laßt uns den Waffendienst ehren, laßt uns dem Klange der Trommel nachgehen, denn wir sind ja Franzosen. Vom Schwerdte des Generals bis zur Mütze des Recruten ist alles mit Lorbeersaamen besäet. Glücklich solch ein Land! — Künste, Wissenschaften, Ackerbau gedeihen, wo große Armeen auf diese Weise eingerichtet sind: Eroberungen machen das Glück des Volks aus, für welches sie geschehen, und sind der Ruhm und die Sicherheit der Throne; sie begründen bürgerliche Freiheit und bewahren ein Volk vor Angriffen und verderblicher Besteuerung." Obgleich wir keine großen Verehrer dieser Art des Raisonnements sind, so ist es doch wichtig, weil es den Geist darstellt, welcher das Französische Volk durchdringt. Es ist befremdend genug, daß während der Lebenszeit des Herrn Canning, eines friedlichen Ministers, der den Krieg überall vermied, wo die Ehre der Nation nicht auf dem Spiele stand, diese Sprache nie gebraucht worden ist, und daß wir jetzt, wo wir einen militairischen Premier-Minister haben, nichts wie Stichelreden wegen des friedlichen Characters unsers Kabinets hören müssen.

Die Morning-Chronicle rückt den Engländern den Tadel vor die Augen, welchen die Französischen Blätter so reichlich über die Prorogations-Rede ergießen. Das närrische Geschwätz der Torys hinsichtlich der Türkei, bemerkt das angeführte Journal, welches der Erhebung des Herzogs von Wellington zum Premier-Minister voranging, ist ohne Zweifel die Ursache der maliziösen Zufriedenheit, mit welcher unsere Pariser Zeitgenossen den Contrast zwischen jenen Prahlereien und der jetzigen Aufführung unseres Ministeriums hervorheben. Ohne Zweifel klingt die in der Königlichen Rede der Unthätigkeit der Russischen Schiffe im Mittelmeere beigelegte Wichtigkeit sehr lächerlich, und Se. Gnaden hätten besser gethan, über den Gegenstand zu schweigen. Wir sind über den Verlust unseres Einflusses in den Angelegenheiten Europa's sehr wenig beunruhigt. Eine Nation, welche mit ihren Hülfsquellen Haus hält, kann keinen Einfluß, der für sie nöthig ist, verlieren; aber einer Nation, welche ihre Hülfsquellen unüberlegt verschwendet, um ihren Einfluß aufrecht zu halten, wird jenen Einfluß durch die zu seiner Behauptung ergriffenen Mittel selbst verlieren. Wie gesagt — die Gasconaden der Torys lassen das sonst ganz kluge Verfahren unserer Minister als thöricht erscheinen. Die Aristokratie unseres Landes — die stolze anmaßende Aristokratie — fühlt sich ohne Zweifel sehr gekränkt, daß Europa sie mit ihrer Ohnmacht verspottet. Wenn sie glaubte, daß sie besser fähig sein würde, Europa Gesetze zu geben, sobald sie den Herzog von Wellington an ihrer Spitze hätte, so hat sie sich bedeutend geirrt. Die Franzosen insbesondere würden in der That den Umstand, daß er an der Spitze unserer Regierung steht, für einen hinreichenden Grund halten, uns Kränkungen zuzufügen, selbst wenn ihre eigene Politik ein anderes Verhalten erheischen sollte.

Rußland.

Ein Schreiben aus Odessa vom 24. Juli enthält Nachstehendes: Die Garden haben Tultschin verlassen und ziehen gegen die Donau; 60,000 Mann frische Truppen erhalten in diesem Augenblicke Befehl, aus Volhynien aufzubrechen, und an die Gränzen des Reichs vorzurücken. Aus dem Innern werden die verlassenen Cantonnirungen in Vollhynien durch neue Truppen besetzt, und unsere Anstalten zur Fortsetzung des Krieges sind jetzt sehr imposant; 300,000 Mann stehen bereits seit längerer Zeit auf einem Flächenraume von 80 Meilen versammelt, und können sich auf den ersten Wink nach jeder Richtung hinbewegen. Wir wollen hoffen, daß keine außerordentlichen Maaßregeln weiter nöthig seyn werden, um uns die Segnungen des Friedens wieder zu verschaffen. Eine große Anzahl Congrevescher Raketen wurde hier eingeschifft, um sie der Armee nachzuführen.

Türkey und Griechenland.

Constantinopel, vom 24. July. — Am 18ten d. M. traf ein sehr unglückliches Ereigniß die große Türkische (von Sultan Selim III. angelegte) Pulver-Fabrik bei Asadli. Ein während eines vorüberziehenden Gewitters auf selbige gefallener Blitzstrahl entzündete sie gegen 4 Uhr Nachmittags, und sie flog mit den bedeutenden, auf 700 Centner geschätzten Vorräthen augenblicklich in die Luft. Von 180 Arbeitern oder Wachen verloren 150, und darunter der Sohn des Directors dieser Fabrik, Simon Aga's, ihr Leben. Es ereignete sich dabei der äußerst seltene Zufall, daß einer der Arbeiter, sammt einem Pferde aus der Mitte der Fabrik hoch in die Luft geschleudert ward, und 300 Schritte weit davon in einem Weinberge unbeschädigt zur Erde fiel. Obwohl die Entfernung Asadli's von Konstantinopel über 3 deutsche Meilen beträgt, so wurde die durch diese Explosion erzeugte Erschütterung noch in der Stadt sowohl, als in deren Umgebungen, und sogar auf den Prinzen-Inseln sehr stark verspürt. — Am 19ten d. M., als dem ersten Tage des Moharrem, dem Anfange des Mohamedanischen Monden-Jahres, hat im Serail die gewöhnliche Aufwartung der Minister und Großen des Reichs, wie auch des Hofstaates Statt gefunden, wobei der Großwesir, der erst von einer heftigen Krankheit genesen war, zum erstenmale wieder öffentlich erschien. An demselben Tage verkündigten die Batterien des Serails die Geburt einer Großherrlichen Prinzessin, welche den Namen Fatime Sultane erhielt. — Ungeachtet der anhaltenden außerordentlichen Hitze genießt die Hauptstadt fortwährend des besten Gesundheits-Zustandes; dagegen haben sich in Smyrna verschiedene bösartige Krankheiten, doch nicht das Pestübel, gezeigt, welchen auch der Commandant der Niederländischen Escadre, Van der Loeff, in der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. unterlegen ist.

Livorno, vom 6. August. — Nach Aussage eines heut hier eingelaufenen österreichischen Schiffers, der vor 30 Tagen Alexandrien verließ, wurden dort im Augenblicke seiner Abreise eilig 30 Transportschiffe ausgerüstet, um Ibrahims Truppen aus Morea zurückzuholen.

Miscellen.

Der Graf Survillier (Joseph Buonaparte), Prinz Murat, Capitain Sarry, der die Brigg, welche Napoleon von Elba nach Frankreich brachte, befehligte, und Graf Maillard, befanden sich vor Kurzem eine Zeit lang in einem und demselben Schlosse unweit Savannah.

Der des Landes verwiesene Braunschweigsche Oberjägermeister von Siersdorff ist ein Greis von 80 Jahren und genießt die allgemeinste Achtung. Er ist ein Mann von 60,000 Thlr. jährlicher Einkünfte.

Die bekannte Sängerin Pasta hat in der Nähe von Florenz ein Landgut für 500,000 Frcs. gekauft.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 19ten c. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 21. August 1828.

Theodosia Worthmann, geb. Jayty.
Eduard Worthmann.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute wurde meine gute Frau von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Strochoff den 18ten August 1828.

Butzky.

Die heute Nachmittag um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau geborne Meyer, von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20sten August 1828.

Gottlob Wagner, Kaufm. in Frankfurt a. d. O.

Todes-Anzeige.

Das am 16ten d. an Alterschwäche erfolgte Ableben unseres theuern Vaters und Großvaters, des Königl. Rittmeisters von der Armee, und pensionirten Salzfaktors Sihler, im 77sten Jahre seines Alters, beehren sich seinen entfernteren Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Kl. Tschunkawe bei Freyhan den 19. August 1828.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 22sten: Zum erstenmal: Hans Kohlhas, der Roßkamm. Historisch vaterländisches Trauerspiel in 5 Acten, von Freiherrn v. Maltitz.

Beilage zu No. 197. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 22. August 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Ansichten über den Landhandel nach Asien durch Rußland. 8. Berlin. br. 18 Sgr.

Berg-Ordnung für Neuspanien. Aus dem Spanischen übers. von Dr. J. Nöggerath und Dr. J. P. Pauls. gr. 8. Bonn. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Beobachtungen über Deutschland. Von Karl dem Großen bis auf Friedrich II. Von J. Weitzel. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Wunderdoktor, oder vollständiger Rathgeber in allen Krankheiten des menschlichen Leibes, für alle Stände. Nach den vorzüglichsten Quellen bearbeitet. gr. 8. München. br. 1 Rthlr.

Wie die Duelle, diese Schande unsers Zeitalters, auf unsern Universitäten so leicht wieder abgeschafft werden könnten. Nachgewiesen von Dr. H. Stephani. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden auf Antrag des officii fisci die Cantonisten Christoph Chrysostomus Valentin und Anton Joseph Gebrüder Kunze aus Kieslingswalde, welche sich vor mehreren Jahren heimlich entfernt, und seitdem bei den Canton-Revisionen nicht gestellt haben, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert, und da zu ihrer Verantwortung hierüber ein Termin auf den 24sten October c. a. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Neumann, anberaumt worden, zu selbigem auf das hiesige Ober-Landes-Gerichts-Haus vorgeladen. Sollten Beklagte in diesem Termine nicht erscheinen, auch nicht wenigstens schriftlich sich melden, so wird gegen sie als Unterthanen, die, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen, ausgetreten sind, verfahren und auf Confiskation ihres gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihnen etwa zufallenden Vermögens zum Besten des Fisci erkannt werden.

Breslau den 9. Juni 1828.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann Johann Carl Schur, soll das der Juliane Eleonore verwittweten Brühwein, gebornen Hanke gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1828 nach dem Materialienwerthe auf 14,893 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 14,579 Rthlr. 10 Sgr., und respective auf 2828 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf., nach dem Material-Werth, und auf 3628 Rthlr. nach dem Nutzungs-Ertrage abgeschätzte Haus No. 1445. und 1384 des Hypothekenbuches, neue No. 7. auf dem Neumarkt und resp. in der Ziegen-Gasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nemlich den 19. Juni a. c. und den 21. August a. c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 22sten October c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Wollenhaupt, in unserem Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 13. März 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des Venditor Schubertschen Hauses No. 1295. auf Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes am heutigen Tage eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten October a. c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Justiz-Rath Merkel und Land-Gerichts-Rath Hartmann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die Käufer des Grundstücks und die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden, und die Vertheilung der Kaufgelder unter letztere erfolgen wird.

Breslau den 30sten Mai 1828.

Königl. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amtes über die Kaufgelder des dem Kretschmer Jockisch gehörigen sub No. 17$\frac{6}{7}\frac{2}{1}$ auf der Schuhbrücke gelegenen Hauses heute eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Realgläubiger auf den 24. October 1828 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Mutzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien: Justiz-Rath Merckel, Landgerichts-Rath Hartmann und Oberlandes-Gerichts-Assessor Schulze vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Kaufgelder-Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als gegen die übrigen Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 30. Juni 1828.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Auctions-Proclama.

Auf den Antrag eines Gläubigers sollen die bei dem bürgerlichen Gastwirth August Schönwiese zu Wartha, im Wege der Execution gepfändeten 100 Flaschen Burgunder Weine in Termino den 9ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr, im Gasthofe zum goldnen Löwen zu Wartha, in einzelnen Parthien oder im Ganzen, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, auctionis lege an den Meistbietenden verkauft werden, weshalb wir Kauflustige hiermit einladen, in diesem Termine an Ort und Stelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und sofort den Zuschlag zu gewärtigen.

Camenz den 19ten July 1828.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll die bei Klein-Kreidel, Wohlauschen Kreises, sub No. 58. gelegene, sogenannte Neudek-Mühlen-Possession, wozu 88 Morgen 52 □Ruthen Acker, circa 6 Morgen Gartenland, eine an den Garten angrenzende, über 6 Morgen betragende Wiese, gegen 6 Morgen theils mit lebendigem und theils mit Nadelholze bebautes Forstland, und die Mahl- und Schankgerechtigkeit erblich gehören, wovon aber die sämmtlichen Gebäude abgebrannt sind und welche Possession nach Abzug der Aufbaukosten auf 1300 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden. Hierzu ist der Bietungs-Termin auf den 6ten October a. c. Vormittags um 9 Uhr, an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt worden. Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige aufgefordert, in dem gedachten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meistbietenden die Possession unter Genehmigung der Real-Gläubiger zugeschlagen werden wird. Zugleich wird hiebei bemerkt: daß nach Bewandniß der Umstände von dem zu der Mühle gehörigen Feldacker von 88 Morgen 52 □Ruthen einzelne Parzellen an Kauflustige verkauft werden können. Der Taxanschlag kann übrigens zu jeder schicklichen Zeit in der hiesigen Registratur nachgesehen werden.

Leubus den 18ten July 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Stadt-Gerichts wird der von hier gebürtige Fleischer Ludwig Slotta, welcher sich in dem Jahre 1800 Schulden halber von hier entfernt, und in k. k. österreichische Staaten begeben hat, den eingezogenen Nachrichten zufolge aber sich zuletzt zu Bochnia österreichisch Gallizien aufgehalten haben soll, und bisher von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht von sich gegeben, so wie dessen etwanige Erben und Erbnehmer auf Antrag seiner Tochter Marianna, verehelichten Wieczorek hieselbst, hiermit dergestalt öffentlich vorgeladen: daß derselbe sich vor dem unterzeichneten Gericht entweder vor oder längstens in dem hierzu auf den 14ten November 1828 an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine, persönlich oder schriftlich oder per Mandatarium legitimatum zu melden, und weitere Anweisung, bei desselben gänzlichen Stillschweigen und Ausbleiben hingegen zu gewärtigen, daß derselbe förmlich für todt, und nicht nur seines Erbrechts an das hinterlassene Vermögen seiner allhier im Jahre 1826 verstorbenen Ehegattin Marianna verwittwet gewesenen Slotta für verlustig erklärt, sondern auch seiner hier noch lebenden Tochter Marianna Slotta, verehelichten Wieczorek, als der einzigen bekannten gesetzlichen Intestat-Erbin, der gesammte eheweibliche respective mütterliche Nachlaß förmlich zugesprochen und zur freien Disposition ausgefolgt werden wird.

Beuthen den 11ten Dezember 1827.

Das Freistandesh. Gräfl. Henkel von Donnersmarksche Gericht der Kreisstadt Beuthen in Oberschlesien.

Aufforderung.

Vom Magistrate der K. K. Hauptstadt Prag wird über Ansuchen des hierortigen Rosoglio-Fabrikanten Franz Schmidt aus No. C. 841/2. der über 30 Jahre von hier abwesende Ludwig Schmidt erinnert: derselbe habe binnen einem Jahre und 6 Wochen, das ist: bis zum 24sten Februar 1829 dem hierortigen Gerichte von seinem Leben und Aufenthalt Kenntniß zu geben, als widrigens nach Verlauf dieser Frist zu dessen Todes-Erklärung geschritten werden wird.

Gegeben am 9ten Januar 1828.

Bekanntmachung.

Nachdem ich von des Herrn Justiz-Ministers Exc. auf den Grund der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 24. Juni c. zum Justiz-Commissarius bei dem Hochlöblichen Königl. Stadtgericht hieselbst bestellt und als solcher am 8ten d. M. verpflichtet und resp. eingeführt worden bin, so biete ich einem hochgeehrten Publiko meine dahin gehörigen ganz ergebensten Dienste an, in-

dem ich mir schmeichle, das mir etwa geschenkte Vertrauen durch die in meinen früheren Verhältnissen mir erworbenen Kenntnisse und resp. Erfahrung einigermaaßen rechtfertigen zu können. Meine Wohnung ist auf der Schuhbrücke No. 47. der Mathiaskirche gegenüber. Breslau den 12. August 1828.

Der vormalige Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Stifts-Kanzler und Universitäts-Richter, jetzige:
Justiz-Commissarius Jungnitz.

Ein stille Landpredigerwittwe in der anmuthigen Gegend zwischen Neumarkt und Striegau wohnhaft, wünscht für sich und ihre beiden in weiblichen Arbeiten wohlgeübten Töchtern eine anständige Beschäftigung durch Annahme und weitere Erziehung junger Kostgängerinnen gebildeten Standes. Näheres erfährt man bei der verwittweten Frau Senior Geiser, zu Breslau auf der Nicolaistraße No. 21.

Feuer-Versicherung.

Nach der jetzt größtentheils beendigten Erndte muß es den Herren Oeconomen, welche ihre Bestände noch nicht versichern ließen, von Interesse seyn, zu hören, daß wir dergleichen Anträge entgegen zu nehmen bereit sind. Breslau am 20sten August 1828.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten der vaterl. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, Albrechtsstraße No. 15.

Vermiethungen.

Zu vermiethen ist kommende Michaeli in der heiligen Geist-Straße Nro. 21. an der Promenade eine Wohnung von zwei Stuben, eine Stubenkammer nebst Küche und Keller.

Wohnung zu vermiethen mit und ohne Möbels, Altbüsserstraße No. 61.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Käufer, Forstrath, von Frankenstein. — In der goldnen Gans: Hr. Röhrich, Kaufm., von Stettin; Hr. Richter, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rhymer, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Hr. Hasenbach, Oberförster, von Heinrichau; Hr. v. Scheliha, Kapitain, von Brieg; Frau Gutsbesitzerin v. Teichmann, von Zessel. — In der großen Stube: Hr. v. Garczynski, Major, von Skaradowa; Hr. Chelmski, Gutsbesitzer, aus Pohlen. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Miecelski, von Priebus; Hr. Graf v. Miecelski, von Demne. — In zwei goldnen Löwen: Hr. v. Gersdorff, Partikulier, von Oels; Hr. Lewy, Rathmann, von Beuthen. — Im weißen Adler: Hr. v. Arnstedt, Major, von Schweidnitz; Hr. Krüger, Kaufmann, von Benshausen; Hr. Likisch, Commissionair, von Glogau; Frau Staatsräthin Rhediger, von Striese; Frau Kaufmann Stark, von Oels. — Im Rautenkranz: Hr. v. Carlowitz, von Kamin; Hr. Dechner, Oberamtmann, von Jawora. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Siemionkowski, von Kalinowo; Hr. v. Malikowski, Lieutenant, von Borganie; Hr. v. Osorowski, Lieutenant, von Ebersdorf; Hr. Banerth, Doctor, von Königshütte; Hr. Treutler, Kommerzienrath, von Waldenburg; Hr. Spiegel, Partikulier, von Pohlen. — Im weißen Storch: Hr. Schönknecht, Oeconomie-Commissarius, von Nimptsch. — Im großen Christoph: Frau Inspector Jerchell, von Heydau. Im rothen Haus: Hr. John, Kaufmann, von Petersdorff. — In der goldnen Krone: Hr. Klein, Justitiarius, von Habelschwerdt. — Im goldnen Löwen: Hr. Mollendorff, Regierungs-Kondueteur, von Frankfurt a. O. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Kleinert, Kaufmann, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Eger, von Kalisch, Messergasse No. 4; Hr. König, Batail. Arzt, von Gleiwitz, Albrechtsstraße Nro. 44; Frau Secret. Bergmann, von Oppeln, Ketzerberg No. 21.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 21. August 1828.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.